



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im **Innenteil**: Umfang ganze Seite 360 vierzeilige Petitzellen. Mitgliederpreis: Die Zeile 0.25 M., 1/2 S. 10.— M., 1/4 S. 39.— M., 1/8 S. 20.— M., Nichtmitgliederpreis: Die Zeile 0.50 M., 1/2 S. 140.— M., 1/4 S. 78.— M., 1/8 S. 40.— M. — **Illustrierter Teil**: Mitglieder: 1 S. (nur ungeteilt) 140.— M., Abtrige Seiten: 1/2 S. 120.— M., 1/4 S. 65.— M., 1/8 S. 35.— M., Nichtmitgl. 1 S. (nur ungeteilt) 280.— M., Abtrige S.: 1/2 S. 240.— M., 1/4 S. 130.— M., 1/8 S. 70.— M. (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu öffn.) Mehrfarbendr. nach Vereinbarung. Stellengefühe 0.15 M die Zeile, Chiffre-Geblibr 0.75 M. **Bestellzettel** für Mitgl. u. Nichtmitgl. d. B. 0.35 M. Bundsteg (mittelfte Seiten durchgehend) 25.— M. Aufschlag. Rabatt wird nicht gewährt. Platzvorchriften unverbindl. Rationierung d. Börsenblatt- raumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitt. im Einzelfall jederzeit vorbeh. — Beiderseit. Erf. — Ort: Leipzig. Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 170 (N. 89).

Leipzig, Sonnabend den 24. Juli 1926.

93. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Schweizerischer Buchhändlerverein.

Den deutschen Verlag machen wir darauf aufmerksam, daß die Firma

West-Ostlicher Divan in Zürich

dem Schweizerischen Buchhändlerverein nicht angeschlossen ist. Wir ersuchen daher, dieselbe nicht zu beliefern.

Basel und Bern, den 16. Juli 1926.

Namens des Vorstandes des Schweizerischen Buchhändlervereins:

Der Präsident: Der Sekretär:  
G. Lichtenhahn. Dr. R. v. Stürler.

### Die 3. Prerower Sommerakademie 28. Juni bis 7. Juli.

Als Chronist: Theodor Marcus-Breslau.

#### 1. Unsere Aufgabe.

Zwei Jahre verschiedenster Versuche liegen hinter uns. Lauenstein, Kantate 1926 und die Zusammenkunft des Jungbuchhandels auf der Leuchtenburg hatten die Wege gewiesen, in denen die diesjährigen Sommerakademien geführt werden sollten, sofern sie sich als bleibende Fortbildungsmöglichkeit in das große Ausbildungsprogramm des Buchhandels einordnen wollten. Man gab uns Leitfäden auf den Weg, die in ihren wesentlichsten Punkten besagten, daß unsere Arbeit von dem Versinken in die Weltanschauung sich ebenso fernhalten müßte wie von den reinen Fachfragen. Also weder Fachkurs noch Weltanschauungsseminar.

Die Erfahrung hatte ferner gelehrt, daß eine gedeihliche Zusammenarbeit nur möglich sei, wenn man zur Doppelleitung schreitet und diese in die Hände eines aus der Volkshochschulbewegung kommenden Pädagogen und eines Buchhändlers legt. Man vertraute, daß es bei einigem guten Willen und der nötigen Einfühlungskraft den beiden Leitern möglich sein wird, die Einheitslinie, unter der eine derartige Arbeit stehen muß, zu finden. Es brauchten, um ein Wort Eugen Diederichs' zu zitieren, die »Arbeitsmethoden der Akademie nicht festgelegt zu werden«, und vor allen Dingen war nicht erst zu erwägen, ob wir vom »Wirtschaftlichen« oder vom »Geistigen« ausgehen müssen; denn unser aller Grundlage ist unser Beruf, in dem Beides nicht zu trennen ist. Würde Prerow, die erste Akademie dieses Sommers, dies halten? Denn endlich mußten wir aus allen Versuchen, aus allem Theoretisieren herauskommen. Die Linie galt es zu finden, damit auch die Skeptiker anerkennen, welche große positive und aufbauende Keime in diesem Freizeitgedanken verborgen sind.

#### 2. Der Aufbau.

Wenn wir uns nun aber auf dieser Linie bewegen wollten, so war es uns von Anfang an klar, daß wir uns nicht mit einer kritischen Lektüre der vorgesehener Bücher beschäftigen könnten. Denn wir mußten versuchen, vom Berufsstande aus die ge-

stigen und wirtschaftlichen Fragen zu entwickeln. Jede Freizeit soll Erholung bringen, und so versuchten wir zunächst die 9 Nachmittage, die uns zur Verfügung standen, in folgende Themen aufzuteilen:

1. Vom Lesen der Bücher = Klatt.
2. Buchhändlerische Berufsethik und Standesbewußtsein = Marcus.
3. Wie sieht das moderne Buch aus? = Fräulein Dr. Lambert.
4. und 5. Von den geistigen Strömungen der Gegenwart = Klatt.
6. Von der Wahrheit der Propaganda = Marcus.
7. Buchhändlerische Organisationsfragen in Verlag und Sortiment = Marcus.
8. Buchhandel und öffentliche Meinung = Marcus.
9. Wie stellt sich der Buchhändler zur Politik? — Klatt.  
Vom Sinne der Lauensteinbewegung = Marcus.

Diesen nachmittäglichen, etwa 2½stündigen Arbeitsgemeinschaften stellten wir — zunächst freiwillig — die folgenden 8 Vormittagsarbeitsgemeinschaften von etwa 2 Stunden zur Seite, konnten aber zu unserer großen Freude erleben, daß bereits vom zweiten Tage an alle Teilnehmer regelmäßig auch am Vormittag aktiv eingriffen.

- 1.—5. Buchhändlerische Betriebslehre = Marcus mit Unterstützung von Gerhard Schönfelder (Mitglied des Seminars für Buchhandelsbetriebslehre an der Handelshochschule Leipzig).
6. Wie sieht das moderne Buch aus? Praktische Übung = Fräulein Dr. Lambert.
7. Vom Lesen der Bücher. Praktische Übung = Klatt.
8. Fragen der Teilnehmer.

Zu diesen 17 Arbeitsgemeinschaften, die das Höchste, was ohne Erschöpfung in diesen 10 Tagen geleistet werden konnte, darstellten, trat dann am Sonntag in den Mittelpunkt eines Ausflugs ein Gespräch über die »Jungbuchhändlerfrage«. An zwei Abenden, dem Sonntag und dem Schlußabend, trafen wir uns nach dem Abendessen zu einer kurzen halben Stunde, um einer Auswahl edelster Werke deutscher Sprachkunst, die Klatt vorlas, zu lauschen.

Diese Programmaufstellung und vor allen Dingen ihre Durchführung bedeuteten für Dr. Klatt und vornehmlich Fräulein Dr. Lambert, die wochenlang Studien in Leipzig für ihre buchhändlerischen Fragen getrieben hatte, eine nicht geringe Entsamung. Sie wurde von beiden im Interesse der Sache gern und freudig übernommen. Ich persönlich habe den Wunsch, daß es an anderer Stelle möglich sein wird, die Arbeiten von Fräulein Dr. Lambert zum Nutzen unseres Berufs zu verwenden.

Für den Skeptiker und den leise Lächelnden nannte ich die Themen, damit endlich die vielen Einwände aufhören, die unserer Arbeit nicht dienlich sind, da sie nur von falschen Voraussetzungen ausgehen. Daß hier der Beruf und die Berufsfrage in dem Mittelpunkt unserer Woche standen, ist keine kühne Behauptung von mir, sondern eine erwiesene Tatsache.